

# IMPULSTALK „BILDUNGSCHANCEN, POTENZIALE UND DIE ROLLE VON FÖRDERERN“



Foto: Sven Lorenz

**Mit Suat Yilmaz (ehemals stellvertretender Leiter des NRW-Zentrums für Talentförderung, nunmehr Leiter der Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren) und Robin Gibas (Projektleiter des Schülerstipendienprogramms „Ruhrtalente“ an der Westfälischen Hochschule) lud das Stiftungsnetzwerk Ruhr zwei ausgewiesene Akteure für Bildungsgerechtigkeit im Ruhrgebiet ein. Im Gespräch mit Dr. Anna Katharina Jacob (RAG-Stiftung) erläuterten die beiden Experten gangbare Wege hin zu einer gerechteren Verteilung von Bildungschancen und wiesen auf die besondere Rolle hin, die fördernden Stiftungen in diesem Prozess zukommt.**

Suat Yilmaz zog als Talentscout der ersten Stunde und Vorreiter für mehr Bildungsgerechtigkeit überregionale Beachtung auf sich – viele Medienbeiträge zeugen von seinem vielfältigen Wirken. Dank seines unermüdlichen Einsatzes wurden zahlreiche junge Schülertalente aus chancenbenachteiligtem Umfeld im Ruhrgebiet gefunden, gefördert und schließlich für ein Hochschulstudium motiviert und fit gemacht. Die Gründung des mittlerweile gut etablierten NRW-Zentrums für Talentförderung an der Westfälischen Hochschule erfolgte nicht zuletzt auf der Grundlage seiner langjährigen erfolgreichen Arbeit.

Als Triebfeder für diese rastlose Aktivität wirkt die Beobachtung von faktisch nach wie vor vorliegender Ungerechtigkeit beim Eröffnen von Bildungschancen: Kinder und Jugendliche aus benachteiligten sozialen Verhältnissen oder mit Migrationshintergrund stoßen auf ungleich größere Widerstände beim Erklimmen der jeweils nächsten Bildungsstufe – beim Übergang von der Grundschule zum Gymnasium oder bei der Aufnahme eines Studiums – als Kinder aus privilegierteren Haushalten.

Als Talentscout der Westfälischen Hochschule machte sich Suat Yilmaz gezielt auf die Suche nach jungen Menschen an Schulen, die das Potenzial zu einer erfolgversprechenden weiteren Bildungslaufbahn haben, aufgrund ungünstiger sozialer Umweltfaktoren diese aber kaum alleine angehen würden. Der Ansatz zeigte bald viele positive Resultate und wurde von der letzten Landesregierung flächendeckend für ganz NRW ausgebaut, koordiniert nunmehr durch das NRW-Zentrum für Talentförderung.

Eine der Erkenntnisse, die bei der Arbeit im Talentscouting gewonnen wurden, ist, dass die Förderung junger Menschen schulformübergreifend und unabhängig von der schließlich gewählten beruflichen oder akademischen Bildungslaufbahn erfolgen sollte. Hier setzt das von Robin Gibas geleitete Schülerstipendienprogramm RuhrTalente an, das Kinder und Jugendliche ab dem achten Schuljahr mit praktischen Angeboten, regelmäßiger Beratung und Unterstützung sowie individueller Talentförderung begleitet. Neben neu eröffneten Perspektiven werden die Stipendiaten auch gezielt in ihrem Selbstvertrauen und Verantwortungsbewusstsein gestärkt. Wichtig ist hierbei, zusammen mit den Jugendlichen das individuell für sie passende (Aus-) Bildungsprofil zu entdecken und auch bisher unbekannt oder verschlossen geglaubte Wege aufzuzeigen.

Das zunächst von der RAG-Stiftung geförderte Stipendienprogramm für Schüler ist ein gutes Beispiel dafür, wie sich Förderer beim gemeinsamen Ziel, Bildungsgerechtigkeit zu erreichen, einbringen können: Zum einen machen sich Förderer oft für bestimmte Standorte und besondere Zielgruppen stark – das bereits erfolgte Engagement weiterer Stiftungen erweitert den regionalen wie inhaltlichen Wirkungskreis beträchtlich. Zum anderen entwickeln Förderer den Diskurs innerhalb des Projekts mit, etwa indem sie sich am Lenkungsreis beteiligen. Und nicht zuletzt verfügen Stiftungen nicht selten auch über größere Möglichkeiten, Anliegen wie Bildungsgerechtigkeit gesamtgesellschaftlich sichtbar zu machen und immer wieder auf die politische Agenda zu setzen.

Kooperationen, wie sie das Stiftungsnetzwerk Ruhr prägen, bieten sich dazu an, an verschiedenen Stellen und auf unterschiedliche Weise dazu beizutragen, dass auch jungen Menschen Zugänge zu höherer Bildung ermöglicht werden, denen das nicht unbedingt in die Wiege gelegt wurde. Dies lässt sich zum Schluss noch an einem anderen, jüngst ins Leben gerufenen Projekt aufzeigen: „Stipendienkultur Ruhr“ soll eine Erhöhung der bisher unterrepräsentierten Förderungsquote von Studierenden aus dem Ruhrgebiet erzielen. Im Zusammenwirken von RAG-Stiftung, Stiftung Mercator, der Stiftung TalentMetropole Ruhr, der Westfälischen Hochschule und von RuhrFutur wird hier eine gemeinsame Anstrengung unternommen, einen weiteren Beitrag zur Herstellung von Bildungsgerechtigkeit für eine ganze Region zu leisten.